



Jeder Quadratmeter zählt

Ausgabe 06/2024 November / Dezember

Liebe Leserinnen und Leser,

der Weihnachtsmarkt war der letzte Termin im diesjährigen OGV-Kalender. Wir bedanken uns bei allen, die zum Gelingen beitragen haben, den Helferinnen und Helfern beim Auf- und Abbau und am Stand, dem Backhaus-Team, Frau Baum vom Gäubote für den schönen Bericht und natürlich all unseren Gästen – so macht's Spaß!

Für das nächste Jahr sind schon etliche Veranstaltungen geplant. Als Angebot an euch, unsere Mitglieder, wollen wir euch im März beim Bäume pflanzen unterstützen. Dazu leihen wir einen Erdbohrer aus und kommen damit auf eure Grundstücke, um Baumlöcher zu bohren. Auf Wunsch machen wir auch einen Pflanzschnitt und beraten zum Erziehungschnitt. Wenn ihr Interesse habt, meldet euch bitte bis Ende Februar bei Andreas Glasbrenner mit Angabe von Flurstück und Anzahl der Bäume, damit wir das Ganze koordinieren können. Wir freuen uns über viel Arbeit...

Unsere Hauptversammlung findet am 13.3. statt. Wir haben dazu „Die Nussammler“ eingeladen, die uns einen Vortrag über Walnüsse und ihre Verwertungsmöglichkeiten halten und auch Probiererle mitbringen werden.

Unser Blütenfest findet am 4. 5. statt und die diesjährige Lehrfahrt führt uns am 14.5. zur sensationellen Tulpenblüte in den Garten von Prof. Doschka.

Auch der Tag der offenen Gartentür und Blütencafé stehen wieder auf dem Programm. Wir freuen uns über eure rege Teilnahme!

Nun wünschen wir euch aber erstmal eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr!

Euer Vorstand



An dieser Stelle haben wir schon öfters auf die Initiative „Jeder Quadratmeter zählt“ hingewiesen. Hierbei geht es darum, dass jede/r dazu beitragen kann, die Biodiversität zu fördern. Sei es auf dem Balkon, im Garten, in der Landwirtschaft oder auch als Firma. Und das ist wichtig, denn von den 20 Biodiversitätszielen der UN wurde bisher keines erreicht.

Dabei geht es auch um unsere Überlebensgrundlagen – fruchtbare Böden, sauberes Trinkwasser und reine Luft.

Einen sehr guten Beitrag hierzu findet man im Schweizer Fernsehen – mit charmantem Schweizer Akzent vortrefflich erklärt und mit schönen Beispielen unterlegt.

<https://www.srf.ch/sendungen/me-biodiversitaet/jeder-quadratmeter-zaehlt-mission-b-fuer-mehr-biodiversitaet>

In der Schweiz konnten durch dieses Projekt in 1,5 Jahren 2 Millionen Quadratmeter Fläche vielfältig umgestaltet werden.

Und auch wir wollen dazu beitragen, dass in unserem Umfeld wieder mehr Biodiversität möglich ist. Daher wollen wir euch ermuntern, in euren Gärten oder auch beim Spaziergang in der Natur nach ungewöhnlichen Pflanzen und Tieren Ausschau zu halten und Fotos zu machen.

Wir freuen uns, wenn ihr uns im nächsten Jahr Fotos von euren Biodiversitätsflächen zusendet und überlegen uns bis dahin schöne Preise für die schönsten Fotos.

Streuobst im Klimawandel

Beim Landesweiten Streuobsttag Baden-Württemberg wurde mehrfach angesprochen, dass für die Zukunft nicht mehr unbedingt die Sortenwahl wesentlich ist, sondern die Artenwahl. Thomas Weltner, der Leiter einer Versuchsanstalt Veitshöchheim gab zu bedenken, dass in unseren Breiten im Jahr 2060 bei einer zu erwartenden Klimaerwärmung um 2 Grad kein Apfelanbau mehr möglich sein wird. Es ginge also nicht darum, zu schauen, welche Apfelsorten in der Zukunft noch funktionieren, sondern welche anderen Obstarten hier gepflanzt werden können. Er riet, in Gegenden zu schauen, in denen heute bereits die Klimabedingungen herrschen, die bei uns zu erwarten sind, bspw. die Toskana.

Eine weitere Alternative (s. letztes Rundschreiben) sind Pekannussbäume.

Der Pekannussbaum oder *Carya illinoensis* ist eine zu den Walnussgewächsen zählende Baumart, die aus Nordamerika stammt. Er kann in „freier Wildbahn“ bis zu fünfzig Meter hoch werden, kultivierte Pekannussbäume können gut 20 Meter erreichen.

Der Pekannussbaum benötigt einen nährstoffreichen und tiefgründigen Boden. Er verträgt, wenn er gut angewachsen ist, extreme Hitzeperioden im Sommer ebenso wie tiefe Temperaturen in langen und frostreichen Wintern. Außerhalb seiner Heimatländer wird der Pekannussbaum als Lieferant der weltweit beliebten Pekannüsse heute auch in großem Stil in Australien, auf Hawaii, in China, Südamerika und in Israel kultiviert. Als äußerst langlebiger Baum kann der *Carya illinoensis* bis zu tausend Jahre alt werden, manche Exemplare tragen in diesem Alter immer noch Früchte.

Der Stamm des Pekannussbaumes kann einen Durchmesser von bis zu zwei Metern aufweisen. Die wechselständigen Blätter setzen sich aus leicht gesägten Fiederblättern zusammen, die am oberen Ende deutlich größer sind als am unteren. Auffallend sind die ausladende und lange Baumkrone und die tief und unregelmäßig gefurchte, hellbraune oder graue Borke.

Austrieb und Blüte ist mit unseren Walnüssen vergleichbar. Pekans sind einhäusig getrenntgeschlechtig. Weibliche Nüsschen und männliche Kätzchen sind getrennt, jedoch auf demselben Baum zu finden. Pekannüsse sind Windblütler, die männlichen Pollen gelangen durch Wind auf die weiblichen Narben. Es gibt zwei Blühtypen, bei denen sich der Blühzeitpunkt von männlichen und weiblichen Blüten unterscheidet (Dichogamie). Beim Typ 1 (protandrisch) blühen die Männchen vor den Weibchen.

Bei Sorten des Typ 2 (protogyn) blühen die weiblichen Blüten vor den männlichen. Für eine ideale Befruchtung ist es empfehlenswert, Bäume von beiden Typen zu pflanzen, die sich dann gegenseitig befruchten.

Frisch geknackt schmecken die Nüsse besonders aromatisch. Um an den Kern zu kommen, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Ist ein Nussknacker zur Hand, kann die Schale damit geknackt werden. Steht keiner zur Verfügung, gibt es einige Tricks, um leichter an die Nusskerne zu gelangen. Friert man Wal- oder Pekannüsse vor dem Verzehr mindestens eine Stunde lang ein, lassen sich die brüchigen Schalen einfach in der Hand knacken. Dazu legt man am besten zwei Nüsse mit der Wulst aneinander in die Hand und drückt sie dann zusammen.

Nüsse mit Schale halten sich bis zu einem Jahr, wenn sie dunkel, kühl und luftig gelagert werden. Ölig glänzende oder dunkel verfärbte Nüsse können schimmelig oder ranzig sein. Sie sollten nicht verzehrt werden.

Pekannüsse enthalten sehr viele Antioxidantien und sind dadurch auch sehr gesund.



Aber auch jeder Baum zählt



Das dachte sich unser Mitglied Rolf Schmid und hat uns bei der Pflanzentauschbörse dieses selbstgezogene Apfelbäumchen der Sorte „Topaz“ überreicht. Die Unterlage M25 wird bei unserem Bäumchen für einen starken Wuchs sorgen. Die Sorte „Topaz“ wurde 1984 in Tschechien gezüchtet. Große Bedeutung hat der Winterapfel im Bio-Anbau, weil der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln wegen der geringen Krankheitsanfälligkeit reduziert werden kann. Dabei ist insbesondere die Schorfresistenz von Bedeutung. Die Äpfel sind mittelgroß und meist gelb, weisen aber oft auch große rot gestreifte Farbanteile auf, saftig und aromatisch leicht süß-säuerlich, das Fruchtfleisch ist fest, feinzellig und knackig. Wir haben das Bäumchen im OGV-Garten eingepflanzt und können ihm nun beim Wachsen zusehen. Vielen herzlichen Dank an Rolf an dieser Stelle!!!

Ein wichtiges Ziel der OGVs ist der Erhalt unserer Streuobstwiesen – auch sie sind wichtige Biodiversitätsflächen. Eine frisch veröffentlichte Studie des Aktionsbündnisses Biodiversität im Landkreis Görlitz hat den Wert von Streuobstwiesen ermittelt und den zahlreichen gesellschaftlichen Leistungen (Kohlenstoffbindung, Bestäubung, Obst-, Heu-, Holz- und Honigertrag, Trinkwasser-Erosions- und Hochwasserschutz, Verbesserung des Kleinklimas...) einen finanziellen Wert zugewiesen. Die beiden Autoren Dr. Michael Schlitt und Prof. Matthias Kramer kamen dabei auf 163.000 € pro Hektar in 10 Jahren. Wir wollen uns politisch dafür einsetzen, dass ein Teil dieses Geldes bei den BewirtschaftInnen der Wiesen ankommt.